

Vorab

Um einen Text besser zu verstehen, helfen Erkenntnisse der Textlinguistik; diese Wissenschaft beschäftigt sich mit der Frage, was überhaupt ein „Text“ ist, wie ein Text entsteht und funktioniert.

- Wichtig für den Zusammenhang eines Textes sind die Verbindungen der einzelnen Sätze untereinander (*enim, nam, itaque* etc.) und die Feingliederung innerhalb der Sätze (*et ... et – primum ... deinde – aut ... aut – nec ... nec –* etc.). Die „kleinen Wörter“ – Konnektoren – sind zwar unauffällig, helfen aber dem Verfasser, seinen Text zu gliedern, und den Lesern, die Gedankenfolge nachzuvollziehen.
- Unauffällig, aber wichtig sind auch die *Pronomina*. Sie helfen, Bezüge herzustellen, ohne dass immer das entsprechende Wort wiederholt werden muss. Beim Lesen muss man bei jedem Pronomen überlegen, worauf es sich bezieht.
- Beobachten (= unterstreichen / notieren) Sie außerdem immer, welche bzw. wie viele verschiedene Wörter zum *Wortfeld* des Hauptthemas gehören (z.B. beim Thema „Frühling“: Sonne, Tulpen, erstes Grün, wachsen, ...).

Schlagen Sie die entsprechenden Fachbegriffe nach (z.B. in: Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie):

– *Kohärenz* des Textes: „Was hält den Text zusammen, wie werden Einzelheiten verknüpft?“

– *Isotopie*: „In einem Text ballen sich Ausdrücke, die inhaltlich zueinander passen.“

- Weiterführende Lektüre:
 - Schulze-Witzenrath, *Literaturwissenschaft für Italianisten* (2006); S.49-51.
 - Vater, *Einführung in die Textlinguistik* (3.Aufl. 2001), S. 37-40, S. 76-78.

Cicero, *Laelius de amicitia* 26-29

- Informieren Sie sich vorab in einer Literaturgeschichte über Ciceros kurzen philosophischen Traktat *Laelius de amicitia*.
- Lesen Sie im Folgenden zuerst nur den lateinischen Text (decken Sie immer das Folgende ab) und versuchen Sie, diesen zu verstehen; achten Sie dabei auf die „Kleinen Wörter“, die die *Kohärenz* herstellen, und auf das Phänomen der *Isotopie*: Konnektoren und Adverbien, die den Gedankengang gliedern, sind im folgenden Textbeispiel *kursiv* gedruckt; das Wortfeld *amicitia* ist

unterstrichen; auch auffällige Wiederholungen sind markiert. – Lesen Sie anschließend die Übersetzung und die Beobachtungen zum Aufbau der Argumentation.

Cicero, Laelius 26-29 (Es spricht die Hauptfigur des Dialogs, Laelius)

Saepissime igitur mihi de amicitia cogitanti

Ich denke also sehr häufig über die Freundschaft nach ...

→ Es geht um das Thema „Freundschaft“ (→ dieses Wortfeld, einschließlich der Gegensätze, sollte man im Folgenden beobachten und unterstreichen); die Bedeutung des Themas für das „Ich“ wird hervorgehoben (*saepissime*).

maxime illud considerandum videri solet, *utrum*

und finde immer, dass man dabei besonderes Folgendes überlegen muss, ob ...

→ Es folgt die Fragestellung, über die nachgedacht wird (*cogitanti*), und zwar eine Alternativfrage: *utrum ... an*.

utrum propter inbecillitatem *atque* inopiam desiderata sit amicitia,

(*die Frage ist*), ob man sich Freundschaft aufgrund von Schwäche und Mangel wünscht ...

→ Die erste Alternative: Freundschaft wird gebraucht, weil der einzelne zu schwach ist.

ut dandis recipiendisque meritis, quod quisque minus per se ipse posset, id acciperet ab alio *vicissimque* redderet,

so dass durch das Geben und Nehmen von Gefälligkeiten jeder das, was er selbst nicht leisten kann, von einem anderen erhält und im Austausch etwas zurückgibt,

...

→ Die erste Alternative: Freunde helfen einander, weil jeder vom anderen profitieren kann.

an esset hoc *quidem* proprium amicitiae,

(*die Frage ist, ob ...* ,) oder ob das zwar zur Freundschaft gehört, ...

→ Es wird eingeräumt (*quidem*), dass Freunde sich gegenseitig helfen.

sed antiquior *et* pulchrior *et* magis a natura ipsa profecta alia causa.

..., es aber einen anderen Grund für die Freundschaft gibt – einen, der wichtiger und schöner ist und eher von der Natur selbst stammt.

→ Die zweite Alternative: ein schönerer Grund für Freundschaft (als nur der gegenseitige Nutzen), nämlich das Entstehen der Freundschaft von Natur her.

Amor enim, ex quo amicitia nominata est, princeps est ad benivolentiam coniungendam.

Denn (– *Begründung* –) die Liebe (*amor*), von der die Freundschaft (*amicitia*) ihren Namen hat, beginnt damit, eine freundschaftliche Beziehung zu knüpfen.

→ Der vom Sprecher bevorzugte Grund wird unterstützt durch ein etymologisches Argument („das man in der deutschen Übersetzung nicht nachmachen kann“).

Nam utilitates quidem etiam ab iis percipiuntur saepe, qui simulatione amicitiae coluntur et observantur temporis causa,

Denn (– *Begründung* –) als nützlich erweisen sich zwar häufig auch die, zu denen man in geheuchelter Freundschaft freundlich ist und die man der Umstände halber achtet, ...

→ Die gegenseitige Hilfe (erste Alternative) wird jetzt mit *utilitas* bezeichnet.

in amicitia autem nihil fictum est, nihil simulatum

aber an der *echten* Freundschaft ist nichts Erdichtetes, nichts Geheucheltes ...

→ Es wird unterschieden zwischen *simulatio amicitiae* und *amicitia*.

et quidquid est, id est verum et voluntarium.

und, egal was ist, es ist wahrhaftig und freiwillig.

→ Damit sind die beiden Alternativen formuliert:

1. Freundschaft ist nötig, weil man auf gegenseitige Hilfe angewiesen ist; helfen kann einem aber auch jemand, gegenüber dem man Freundschaft nur heuchelt.
2. Zwar helfen Freunde einander, aber das ist nicht der Ursprung von Freundschaft. *Amor*, verwandt mit *amicitia*, ist der Auslöser. Unter Freunden wird nicht geheuchelt, alles ist wahrhaftig und es gibt keinen Zwang.

Quapropter a natura mihi videtur potius quam ab indigentia orta amicitia,

Daher (– *Begründung* –) scheint mir die Freundschaft eher von Natur her als aus Not entstanden zu sein, ...

→ Entscheidung für die zweite Alternative: Grund für das Entstehen von Freundschaft ist nicht *utilitas* (wegen *imbecillitas, inopia, indigentia*), sondern *natura*.

adplicatione magis animi cum quodam sensu amandi quam cogitatione, quantum illa res utilitatis esset habitura.

eher durch die Hinneigung der Seele, mit einem gewissen Gefühl der Zuneigung, als mit der Überlegung, wieviel Nutzen das Ganze haben wird.

→ Die Alternative wird noch einmal formuliert: *sensus amandi – utilitas*.

Quod quidem quale sit, (relat. Anschluss, bezogen auf: a natura ... orta amicitia)

etiam in bestiis quibusdam animadverti potest,

Was das genau ist, kann man sogar an manchen Tieren beobachten,...

→ Ein Argument aus der Tierwelt wird zum Vergleich (*quale*) herangezogen.

quae ex se natos ita amant ad quoddam tempus et ab eis ita amantur, ut facile earum sensus appareat.

die bis zu einem bestimmten Zeitpunkt ihre Jungen so lieben und von ihnen so geliebt werden, dass ihr Gefühl leicht zu erkennen ist.

→ Bei den Tieren ist Liebe zwischen Eltern und Jungen offensichtlich angeboren.

Quod in homine multo est evidentius,

Das (*bezogen auf den letzten Relativsatz*) ist bei den Menschen viel deutlicher, ...

→ Es folgt der Vergleich der Menschen mit dem Beispiel aus der Tierwelt.

primum ex ea caritate, quae est inter natos et parentes, quae dirimi nisi detestabili scelere non potest;

erstens: wegen der Liebe zwischen Kindern und Eltern, die nicht zerstört werden kann – es sei denn durch ein verachtenswertes Verbrechen;

→ Auch bei den Menschen ist die Liebe zwischen Kindern und Eltern angeboren, denn sie ist (fast) unzerstörbar.

deinde cum similis sensus extitit amoris,

si aliquem nacti sumus, cuius cum moribus et natura congruamus,

zweitens: wenn ein Gefühl entstanden ist, das der Liebe ähnelt, wenn wir jemanden getroffen haben, mit dessen Verhalten und Charakter wir übereinstimmen, ...

→ Freundschaft entsteht, wenn man jemanden trifft, der einem hinsichtlich *mores* und *natura* ähnlich ist.

quod in eo quasi lumen aliquod probitatis et virtutis perspicere videamur.

weil wir an ihm geradezu eine Art Leuchten von Anständigkeit und Tugend zu erkennen scheinen.

→ Freundschaft entsteht, wenn man am anderen *probitas* und *virtus* sehen kann.

Nihil est enim virtute amabilis,
nihil quod magis adliciat ad diligendum,

Denn (– *Begründung* –) nichts ist liebenswerter als die Tugend, nichts (– *Aufzählung* –) was mehr zum Lieben verlockt,...

→ *Virtus* (aus dem letzten Satz wieder aufgenommen) ist der stärkste Grund für Freundschaft.

quippe cum propter virtutem et probitatem etiam eos,
quos numquam vidimus, quodam modo diligamus.

da wir ja (– *Begründung* –) wegen ihrer Tugend und Anständigkeit sogar diejenigen, die wir niemals gesehen haben, irgendwie lieben.

→ Auch Fremde schätzt man wegen ihrer *virtus* und *probitas* (beide Begriffe aus dem vorigen Satz werden wiederholt).

Quis est, qui C. Fabrici M. Curi non cum caritate aliqua benivola
memoriam usurpet, quos numquam viderit?

Wer würde sich nicht mit einiger wohlwollender Zuneigung an C. Fabricius und M. Curius erinnern, obwohl er sie nie gesehen hat?

→ Beispiele aus der römischen Geschichte (*exempla*) sollen die Aussage des letzten Satzes belegen; die Verbindung zum letzten Satz ist eng, durch die Wiederaufnahme: *numquam viderit*.

↑ Eigennamen sollte man immer nachschlagen (und den Grund suchen, warum jemand erwähnt wird).

Quis *autem* est, qui Tarquinius Superbum, qui Sp. Cassium Sp.
Maelium non oderit?

Wer hingegen (– *Gegensatz* –) würde Tarquinius Superbus, Sp. Cassius und Sp. Maelius nicht hassen?

↑ Eigennamen nachschlagen (mit dem Grund, warum man sie hasst).

Cum duobus ducibus de imperio in Italia est decertatum, Pyrrho et Hannibale;

Mit zwei Feldherrn wurde in Italien um die Oberherrschaft gekämpft, mit Pyrrhus und Hannibal;

↑ Eigennamen nachschlagen (jeweils mit dem Krieg, auf den hier angespielt wird).

ab *altero* propter probitatem eius non nimis alienos animos habemus,
alterum propter crudelitatem semper haec civitas oderit.

Gegen den einen verspüren wir wegen seiner Anständigkeit keine allzu große Abneigung, den anderen hassen die Römer wegen seiner Grausamkeit für immer.

→ Auch die Abneigung gegenüber Feinden kann mehr oder weniger stark sein, je nach ihrer *probitas*. Es ist hier unerlässlich zu überlegen, wer jeweils gemeint ist (*ab altero* – *alterum*); dies kann man nur anhand von Hintergrundinformationen herausbekommen; für Cicero und seine zeitgenössischen Leser war dieses Wissen über Pyrrhus und Hannibal selbstverständlich.

Quodsi tanta vis probitatis est, ut eam vel in eis, quos numquam vidimus, vel – quod maius est – in hoste etiam diligamus,

Wenn aber die Anständigkeit so große Macht hat, dass wir sie sogar an denjenigen lieben, die wir niemals gesehen haben, oder – was noch mehr sagen will – sogar an unseren Feinden, ...

→ Das anhand der Exempla aufgezeigte Ansehen der *probitas* wird zusammengefasst.

quid mirum est, si animi hominum moveantur, cum eorum, quibuscum usu coniuncti esse possunt, virtutem et bonitatem perspicere videantur?

... ist es dann verwunderlich, dass man innerlich bewegt wird, wenn man die Tugend und den guten Charakter von Menschen wahrnimmt, mit denen man häufig zusammen sein kann?

→ Wenn man Vorfahren und sogar Feinde aufgrund ihrer *probitas* schätzt, ist es kein Wunder, wenn man mit solchen Menschen Freundschaft schließen möchte, deren *virtus* und *bonitas* man persönlich erlebt.

Wenn man eine ganze Passage gründlich gelesen und den Gedankengang im Einzelnen nachvollzogen hat, sollte man sie insgesamt mindestens noch einmal langsam durchgehen. Nützlich ist immer auch eine Wiederholung nach einigen Tagen.



